

98. Beilage im Jahr 2021 zu den Sitzungsunterlagen des XXXI. Vorarlberger Landtages

Selbstständiger Antrag der NEOS Vorarlberg

Beilage 98/2021

An das
Präsidium des Vorarlberger Landtages
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 16.09.2021

Betreff: „Quality-Time“ als Alternative zu Alkohol- und Drogenkonsum – Das „Isländische Präventionsmodell“ in Vorarlberg umsetzen!

Sehr geehrter Herr Präsident,

Drogen und Süchte haben eine lange Geschichte in der Menschheit. Heute kennt fast jede oder jeder Geschichten rund um den Konsum von Alkohol und Drogen oder menschliche Dramen, die sich im Zusammenhang mit Sucht abspielen. Das gilt auch für Österreich, wo gerade Alkohol eine außerordentliche Rolle zukommt. Österreich ist in der EU beim Alkoholkonsum pro Kopf eine Top-drei-Nation.¹ Auch für Vorarlberg zeigt das Abwasser-basierte Drogen-Monitoring 2020: Alkohol ist die psychoaktive Substanz, von der die größten Mengen pro Tag umgesetzt wurden – pro Person und Tag eine halbe Flasche Bier bzw. ein Glas Wein.²

Eine Tendenz, die durch die Pandemie verstärkt wurde. Laut „Global Drug Survey“ von 2020 haben 41% der österreichischen Teilnehmer:innen seit Ausbruch der Corona-Pandemie häufiger getrunken; 43% häufiger auch alleine. Die Gründe waren mehr Zeit und Langeweile genauso wie Ängste und Einsamkeit. Spannend dabei war, dass die höhere Verfügbarkeit von Alkohol als gewichtiger Grund angegeben wurde.³

Diese höhere Verfügbarkeit war laut Europäischem Drogenbericht bei illegalen Substanzen genauso ausschlaggebend, weil sich auf Grund der Maßnahmen Lieferdienste und online-Bestellmöglichkeiten entwickelten und zugleich die Restriktionen den Konsum illegaler Substanzen begünstigte. Das ist insbesondere deswegen besorgniserregend, weil Präventions- und Betreuungsangebote während Corona zurückgefahren wurden.⁴ Auch eine aktuelle Anfragebeantwortung weist auf neue

¹ <http://www.apo.or.at/de/aktuelles/beim-alkoholkonsum-liegt-oesterreich-im-eu-vergleich-auf-platz-drei/> vom 01.09.2021

² Vgl.

<https://vorarlberg.at/documents/302033/472085/Abwasserbasiertes+Drogenmonitoring+Vorarlberg+2020.pdf/ff177ed9-e2a8-ebab-4e7b-e21dfcf3585a?t=1617198418900> vom 01.09.2021

³ Vgl. <https://www.praevention.at/news/news-detail/alkohol-wird-oeffter-alleine-getrunken> vom 01.09.2021

⁴ Vgl. <https://www.emcdda.europa.eu/system/files/publications/13238/TD0420439DEN.pdf> vom 01.09.2021

Vertriebswege und aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich in Vorarlberg hin.⁵

Entscheidend ist, solchen möglichen Entwicklungen – insbesondere bei Jugendlichen - schon frühzeitig etwas entgegenzusetzen und in der Prävention die richtigen Maßnahmen zu setzen.

Das „Isländische Präventionsmodell“

Island ging bei diesem Thema nicht den Weg der Theorie, sondern der evidenzbasierten Praxis. Nach der Erfahrung eines exorbitanten Konsumniveaus von Drogen und Alkohol unter Jugendlichen begannen in den 1990er Jahren Sozialwissenschaftler:innen die Faktoren zu untersuchen, die den Substanzkonsum bei Jugendlichen beeinflussten. Gemeinsam mit politischen Entscheidungsträger:innen und Praktiker:innen entwickelten sie das Isländische Präventionsmodell mit gemeinschaftsbasiertem Ansatz.⁶

Der Schwerpunkt des Programms liegt darauf, alle relevanten Interessensgruppen an einen Tisch zu bringen, um ein Netzwerk zur Unterstützung, Begleitung und Gelegenheiten für eine positive Jugendentwicklung auf lokaler Ebene aufzubauen. Die Idee dahinter ist, den Jugendlichen sinnvolle (Gemeinschafts-)Aktivitäten anzubieten und im Alltag ALLER Jugendlichen positive Erlebnisse und Erfahrungen sicherzustellen. Sei es im Unterricht, in der Schüler:innenbetreuung oder im außerschulischen Bereich wie beim Sport im Verein, beim Singen im Chor oder in der Jugendarbeit.

Mit diesem Ansatz konnten Drogenkonsum und Alkoholintoxikationen unter Jugendlichen in Island flächendeckend reduziert werden. Der Prozentsatz Jugendlicher, die innerhalb des vorhergehenden Monats betrunken waren, sank von 42 Prozent im Jahr 1998 auf nur noch 5 Prozent im Jahr 2016. Der Cannabis-Konsum sank von 17 auf 7 Prozent und der Anteil jener, die täglich Zigaretten rauchten, ging von 23 auf 3 Prozent zurück.⁷

Regionale Anpassungsfähigkeit des Modells

Was das Präventionsmodell so attraktiv macht, ist seine Anpassungsfähigkeit an die Gegebenheiten und sozio-kulturellen Strukturen eines Landes, wie u.a. dessen Einführung in Kanada zeigt.⁸ Was eine Umsetzung für Vorarlberg interessant machen könnte.

Eine aktuelle Anfragebeantwortung zeigt, dass in Vorarlberg jährlich rund 6 Millionen Euro für verschiedene Präventionsmaßnahmen im Suchtbereich ausgegeben werden, wobei hier nicht explizit zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention unterschieden wird. In der Anfragebeantwortung wird auf das von SUPRO in Abstimmung mit dem Land Vorarlberg entwickelte Strukturmodell für Suchtprävention

⁵ Vgl. [https://suche.vorarlberg.at/VLR/vlr_gov.nsf/0/3B042587457D27C1C1258736003550FA/\\$FILE/29.01.202%20Ver%C3%A4nderungen%20in%20Vorarlbergs%20Drogenszene%20-%20Passst%20die%2020%20Jahre%20alte%20Vorarlberger%20Drogenstrategie%20noch.pdf](https://suche.vorarlberg.at/VLR/vlr_gov.nsf/0/3B042587457D27C1C1258736003550FA/$FILE/29.01.202%20Ver%C3%A4nderungen%20in%20Vorarlbergs%20Drogenszene%20-%20Passst%20die%2020%20Jahre%20alte%20Vorarlberger%20Drogenstrategie%20noch.pdf) vom 13.09.2021

⁶ Vgl. <https://planetyouth.org/the-method/> vom 01.09.2021

⁷ Vgl. <https://mosaicscience.com/story/iceland-prevent-teen-substance-abuse/> vom 01.09.2021

⁸ Vgl. <https://bmcpublichealth.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12889-020-09288-y%20> vom 13.09.2021

hingewiesen. Um hier tatsächlich präventiv, strukturell und nachhaltig potenziell gefährliches Suchtverhalten zu bekämpfen, braucht es die notwendigen gesellschaftlichen und damit strukturellen Veränderungen, wie sie eben das „Isländische Präventionsmodell“ anstößt.⁹

In Vorarlberg könnte man die Vielzahl an zivilgesellschaftlichen und öffentlichen Institutionen für die Umsetzung eines solchen Modells effizient nutzen - seien es die verankerten und ausgebauten Vereinsstrukturen und das dort vorhandene ehrenamtliche Engagement sowie Know-How oder die Schulen, die mit dem Ausbau ganztägiger Schulformen in einem solchen Modell wesentlich an Gewicht gewinnen würden. Gerade im Hinblick auf den Fokus der sozialraumorientierten Prävention im Kindes- und Jugendalter bietet dieser Suchtpräventionsansatz eine sinnvolle und zielführende Ergänzung in Vorarlberg.

Vor diesem Hintergrund stellen wir hiermit gemäß § 12 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages folgenden

ANTRAG

Der Vorarlberger Landtag möge beschließen:

„Die Vorarlberger Landesregierung wird aufgefordert

- 1. zu prüfen, welche Strukturen in Vorarlberg vorhanden sind, die zur Umsetzung eines Präventionsprogrammes analog zum „Isländischen Präventionsmodell“ notwendig sind und***
- 2. in Zusammenarbeit mit Systempartner_innen aus der Jugendarbeit, Bildungsdirektion, dem Vorarlberger Vereinswesen und den Gemeinden ein Präventionsprogramm analog zum „Isländischen Präventionsmodell“ landesweit umzusetzen.“***

LABg. KO Dr. Sabine Scheffknecht, PhD

⁹ Vgl.

[https://suche.vorarlberg.at/VLR/vlr_gov.nsf/0/3B042587457D27C1C1258736003550FA/\\$FILE/29.01.202%20Ver%C3%A4nderungen%20in%20Vorarlbergs%20Drogenszene%20-%20Passt%20die%2020%20Jahre%20alte%20Vorarlberger%20Drogenstrategie%20noch.pdf](https://suche.vorarlberg.at/VLR/vlr_gov.nsf/0/3B042587457D27C1C1258736003550FA/$FILE/29.01.202%20Ver%C3%A4nderungen%20in%20Vorarlbergs%20Drogenszene%20-%20Passt%20die%2020%20Jahre%20alte%20Vorarlberger%20Drogenstrategie%20noch.pdf) vom 13.09.2021

LAbg. Johannes Gasser, MSc Bakk. BA

LAbg. Garry Thür, lic.oec.HSG